

## **Buchbesprechungen · Reviews · Comptes-rendus de publications**

### **Lokale Selbstverwaltung im Spannungsfeld von afrikanischer Tradition und europäischer Moderne. Dezentralisierung und Dekonzentration in den frankophonen Staaten Westafrikas am Beispiel Burkina Fasos**

*Klaus Grütjen*

Rüdiger Köppe Verlag, Köln 2011, XXXVIII, 822 S., €98,-

Jüngere interessierte Leser/innen werden das Werk von Klaus Grütjen mit seinen mehr als 800 Seiten zur Hand nehmen und die Frage stellen mögen, ob ein solches Buch noch zeitgemäß sei, schließlich seien die dort akribisch zusammengestellten Fakten heute ja alle im Internet auffindbar.

Dabei wird allerdings zu leicht übersehen, dass im Internet nur das zu finden ist, was zuvor dort auch eingestellt wurde. Und genau hier hat der Verfasser bezüglich seines Werks Wesentliches geleistet. Er hat Fakten und Daten zusammengetragen, die sonst wohl endgültig verloren gegangen wären. Dies bezieht sich nicht nur auf die bekannte Situation der Archive in Afrika, deren Papierdokumente durch äußere Einflüsse (Klima, Ungeziefer etc.) und auch durch mangelnde Pflege erheblich gefährdeter sind als in Westeuropa. Weit mehr wiegt der Umstand, dass wir uns in einer Umbruchsituation der Medien befinden. Nicht alles, was auf Papier vorhanden ist, wird in elektronische Medienform übertragen. Gerade Informationen in „Nischenfächern“ sind hiervon betroffen. Mit zunehmender, später wohl auch ausschließlicher Nutzung elektronischer Medien werden diese nicht übertragenen Erkenntnisse ins Abseits und in Vergessenheit geraten. Dies für die Kommunalverfassungsgeschichte in Westafrika verhindert zu haben, ist ein bleibender Verdienst des Autors.

Doch nun zum Inhalt und Gehalt der Arbeit. Der Verfasser bereitet zunächst gründlich und umfangreich die Gründungsgeschichte der Kommunen und staatlichen Verwaltung im frankophonen Westafrika auf. Er stellt zunächst die Entwicklung im Senegal dar, wo es schon sehr früh nach der Übernahme als französische Kolonie Gemeinden gab, mit ab 1882 gewählten Bürgermeistern. Interessanterweise ähneln die damaligen Vorschriften über die eigenverantwortlichen Aufgaben der Kommunen sehr den Regelungen, die auch heute noch die Aufgabenfelder der Selbstverwaltung vieler Staaten Westafrikas bezeichnen, enumerative Aufzählungen von Zuständigkeiten, die die Kommunen anstelle des Zentralstaats wahrzunehmen haben. Daraus ergibt sich auch die Berechtigung des Begriffs der Dezentralisierung, der im deutschen Kommunalverfassungsrecht mit seiner originären Zuständigkeit der Kommunen im Rahmen der Generalklausel überflüssig ist. Diese Diskrepanz erschwert es deutschen Kommunalpraktikern manchmal, im französisch geprägten West- und Zentralafrika angepasste Beratungshilfe zu leisten.

Nach der Darstellung der historischen Bezüge wendet sich der Autor dem eigentlichen Thema zu, nämlich der Dezentralisierung in Obervolta, dem heutigen Burkina Faso. Er zeigt zunächst anhand gründlich aufbereiteten Archivmaterials die Verschiebung der territorialen Grenzen französischer Kolonialeinheiten bis zum zeitweiligen völligen Verschwinden bestimmter Einheiten auf (Seite 183 für Obervolta). Waren diese Maßnahmen der Kolonialmacht in erster Linie von verwaltungstechnischen Notwendigkeiten geprägt wie sie in den Akten festgehalten sind, so weist der Verfasser aber auch auf Vorstellungen und Beeinflussungen von indigener Seite

hin, so dass die Frage, ob die Grenzen der Länder bei ihrer Unabhängigkeit tatsächlich „künstlich“ sind, wie immer vorgetragen wird, richtig beantwortet wurde. Hier wäre eine weitergehende Untersuchung interessant, die der Entscheidungsfindung auf französischer Seite und deren Interaktion mit örtlichen Vertretern nachforscht. Was die Ergebnisse angeht, hat der Verfasser entscheidende Vorarbeiten geleistet.

Im Hauptteil seiner Arbeit beschreibt Grütjen den Prozess der Dezentralisierung in Obervolta/Burkina Faso, d.h. das Bemühen, durch die Schaffung kleinräumiger staatlicher oder sich selbst verwaltender Einheiten eine effektive Erbringung umfassender Dienstleistungen auf örtlicher Ebene zu organisieren.

Der Verfasser zeichnet akribisch den Prozess nach, mit dem die politische Führung einen Weg zur Umsetzung dieser Reform suchte. Seine Beschreibung stützt sich auf einen enormen Fundstellennachweis, der – soweit dem Rezensenten bekannt – in dieser Breite und Tiefe noch für keinen politischen Prozess in Westafrika existiert.

Bei der Dezentralisierungsreform wurden die von der Kolonialmacht eingeführten Bezeichnungen für Verwaltungsstrukturen übernommen, wobei sich manchmal andere als in Frankreich bestehende Strukturen dahinter verbargen. Interessanterweise waren z.B. die Departements in Obervolta schon Gebietskörperschaften, als in Frankreich erste Überlegungen zur Selbstverwaltung der Departements erst aufkamen (siehe S. 278). Folgerichtig hatte der Präfekt als Chef der staatlichen Verwaltung wie auch als Organ der Selbstverwaltung eine ähnliche Position und Funktion wie der Landrat in deutschen Kreisen (S. 364). Es zeigt sich dabei, dass ähnliche Anforderungen an die Verwaltung meist zu ähnlichen Strukturen führen. Auch für die vergleichende Verwaltungswissenschaft ist die vorliegende Arbeit daher eine Fundgrube.

Leider konnten die meisten Lösungswege der Reform nicht auf ihre Praxistauglichkeit hin überprüft werden, denn die schnellen Regimewechsel in Obervolta, meist durch Militärputsch, hatten neue Lösungsvorschläge zur Folge. Während die meisten Umbrüche in Obervolta die bisherigen Reformansätze annullierten, das Regierungssystem aber nicht gravierend veränderten, kam es in der Folge des Staatsstreiches vom 4.8.1983 zu einschneidenden Umwälzungen – u.a. auch zur Annahme des Landesnamens Burkina Faso. Daher spricht der Verfasser auch meist von einer Revolution, obwohl es sich nach gängiger Auffassung „nur“ um einen Militärputsch handelte, der allerdings später erhebliche Auswirkungen auf die Umgestaltung des staatlichen Lebens hatte. Ähnlich wie in Äthiopien 1975 radikalisierte sich das Führungsgremium. Allerdings kam es in Burkina Faso schon 1987 zu einer Gegenbewegung und der Abkehr von der revolutionären Attitüde (S. 253).

Der Verfasser beschreibt anschließend ausführlich den aktuellen Verwaltungsaufbau in Burkina Faso mit zwei dezentralisierten (Gemeinden, Regionen) und vier staatlichen Ebenen (Dorf, Departement, Provinz, Region). Diese Aufteilung entspricht offenbar einer aktuellen Tendenz, denn auch die neue Verwaltungsgliederung der Côte d'Ivoire (2012) hat einen ähnlichen Zuschnitt. Mit der Doppelzuordnung der Region als Selbstverwaltungseinheit will man regionalen Unterschieden Rechnung tragen, aber gleichzeitig durch die staatliche Parallelstruktur wieder eingrenzen, um das Entstehen „quasiföderaler“ Einheiten zu verhindern. Ob diese Lösung auf lange Sicht den Reformansatz trägt, ist zweifelhaft, denn es ist nicht erkennbar, wie diese Doppelzuordnung entscheidend zur Leistungsverbesserung für die Bevölkerung beitragen kann. Wie der Verfasser richtig feststellt (S. 461), liegt die Achillesferse des

Dezentralisierungsprozesses in Burkina Faso (und nicht nur dort) in der Fragestellung, ob die Zentralregierung Kompetenzen und Geld abgeben will oder kann. Diese Kernfrage ist in den meisten Ländern West- und Zentralafrikas faktisch noch nicht beantwortet. Auch wenn teilweise die gesetzlichen Vorschriften dafür vorhanden sind, zeigt die Praxis, dass den Sektorministerien nicht klar ist, welche politischen und administrativen Vorteile ihnen eine Leistungserbringung durch eigenverantwortlich handelnde lokale Einheiten bietet.

Das vorliegende Werk ist durch seine umfassende Sammlung von Quellen, deren Aufarbeitung und durch klare Aussagen zu den Fakten ein Meilenstein in der Erforschung der Verwaltungsgeschichte Westafrikas – und dies nicht nur in Anbetracht des eingangs dargestellten Medienwechsels, sondern auch mit dem Wissen um die Gefährdung afrikanischer Archive. Vor diesem Hintergrund wäre es nicht zuletzt für die vergleichende Verwaltungswissenschaft ein Gewinn, wenn es ähnliche Untersuchungen auch für andere Länder in der Region gäbe. Das vorliegende Werk böte sich als Muster zur Orientierung an.

*Ulrich Springorum, Rheinberg*

# Topics in Interdisciplinary African Studies

---

Volume 24

Aderemi Suleiman Ajala (ed.)

## Nationalism and Politics in Post-Colonial Nigeria

In October 2010, when Nigeria marked its 50th year of independence as a sovereign state, Nigerian statehood was still threatened by a number of problems; *inter alia* ethnic discontent expressed in form of locally conceived nationalism against the state and among different ethnic groups in Nigeria remains the principal. At independence in the 1960s, only three ethnic groups, the Hausa/Fulani, Igbo and Yoruba, were recognised in Nigerian politics, but post-independent politics has shown that it is not only the three major ethnic groups that are politically strong in using their ethnic consciousness to influence the state's interests. In the multi-ethnic Federal Republic of Nigeria, the federating units composed of many diverse ethnic groups resort to locally conceived nationalism in political relationships. Apart from rendering the Nigerian nation-state weak, such relationships have in many occasions resulted in widespread violence.

The focus of this book is to examine the various factors which influence nationalism in Nigeria and which in turn affect the process of nation-building. The volume emerged from an international conference titled *Nigeria @50: Nationalism and Politics in Post-Colonial Nigeria* which was held at the University of Ibadan, Nigeria, in October 2010, and which was to mark Nigeria's 50<sup>th</sup> year of independence. The papers that were presented at the conference form the content of this book.

Questions that encouraged the holding of the conference were e.g. as follows: How do we define a nation and a nation-state in the Nigerian case? In what way was nationalism expressed within the first 50 years of Nigerian independence? How did politics influence the expression of nationalism in Nigeria? Can Nigeria develop a broad-based nationalism that will put all its diverse interests in a strong nation-state in form of civic nationalism?

### Contents include:

#### Background

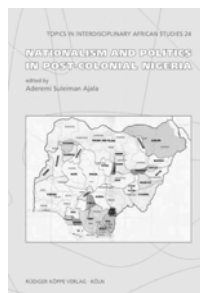
I State, Politics and Nation-Building: Conceptual Discussion

II Local Traditions, the Media and Nationalism in Nigeria

III Politics, Economy and Nationalism in Nigeria

IV Religion, Gender and Nationalism in Nigeria

2012, X, 405 pp., 5 coloured diagrams, 4 b/w graphs, numerous tables and charts, index of subjects and names, size 17 x 24 cm, pb.



**ISBN 978-3-89645-894-0**

---

RÜDIGER KÖPPE VERLAG · Wendelinstrasse 73 · 50933 Köln, Germany

Phone +49 221 / 497 12 33 · Fax +49 221 / 499 43 36

[www.koeppe.de](http://www.koeppe.de) · [info@koeppe.de](mailto:info@koeppe.de)